

# «Du dumme Kuh»

Weil Parkplätze ausserhalb der teuren Parkhäuser rar werden, steigt der Frust rund um die Suche nach einem Abstellplatz fürs Auto, ganz besonders in Zürich. Der Polizei bringt das kaum Sympathiepunkte, aber viele Bussen.  
 Von Mark Baer



Ester Artho, Sachbearbeiterin Kontrolle Ruhender Verkehr (KRV): Im Durchschnitt gehen ihr pro Stunde vier Automobilisten ins Netz. (14. Mai 2013)

egal, ob es sich um einen Porsche- oder um einen Mazda-Fahrer handelt. Wenn unter dem Scheibenwischer ein von weither erkennbarer Bussenzettel klemmt, kann mancher Zeitgenosse sehr schnell sehr aggressiv werden.

Auch Esther Artho, die für die Stadtpolizei die Parkierungsberechtigung der in Zürich Altstetten und Albisrieden abgestellten Autos prüft, musste schon entsprechende Erfahrungen machen. Trotzdem hat die 52-Jährige keinen Stress bei ihrer Arbeit. Zuerst sucht sie immer das Gespräch: «Ich erkläre den Fahrzeughaltern in einem ersten Schritt die Sachlage, weshalb ich sie büssen musste.» Die meisten hätten dann ein Einsehen.

Busse tun kann man auch gleich vor Ort. Die Sachbearbeiterin Kontrolle Ruhender Verkehr (KRV) – so die offizielle Bezeichnung der Personen, die auf den öffentlichen Parkplätzen für Recht und Ordnung schauen – stellt dann sofort eine Quittung aus, und es ist gut.

## Schuld nicht einsehen

Es gibt aber auch Automobilistinnen und Automobilisten, die ihre Schuld nicht einsehen wollen oder können. Von den 330 000 vom KRV ausgestellten Ordnungsbussen im Jahr 2012 musste in rund 20 000 Fällen ans Stadtrichteramt rapportiert werden. In den allermeisten Fällen allerdings, weil die Bussen einfach nicht rechtzeitig bezahlt wurden. Nur in wenigen Fällen gab es Einsprachen. Esther Artho, die nun schon bald acht Jahre für die Zürcher Stadtpolizei im Einsatz steht, hatte bisher nur zwei Fälle, wo sie vor dem Stadtrichter aussagen musste. Einmal erhielt sie recht, und einmal entschied der Richter zugunsten des Angeklagten.

Damit dies aber nicht allzu oft geschieht, haben die Sachbearbeiter des KRV einige (nicht für die Öffentlichkeit bestimmte) Tricks auf Lager, wie sie feststellen können, ob ein Auto in ihrem Revier noch legal oder schon über Gebühr auf dem Parkfeld steht. Früher arbeitete man mit Kreidemarkierungen. Heute verfügen die KRV-Mitarbeitenden über andere Möglich-

keiten, um Beweismittel zu sammeln. Alles wird dann fein säuberlich notiert und für mindestens drei Jahre aufbewahrt.

Im vergangenen Jahr wurden in der Stadt Zürich mit Parkbussen rund 18 Millionen Franken eingenommen. Auch in den Vorjahren bewegte sich die Summe in einem ähnlichen Rahmen. Im Jahresdurchschnitt stellt ein KRV-Mitarbeitender vier Ordnungsbussen pro Revierstunde aus, dies ergibt ein Dutzend Bussenzettel pro Reviergang. Eine Rangliste über die Anzahl ausgestellter Ordnungsbussen in den acht KRV-Stützpunkten der Stadt Zürich gibt es nicht. «Die Mitarbeitenden werden grundsätzlich nach der Qualität ihrer Arbeit und nicht nach der Quantität der Bussen beurteilt», hält Polizeisprecher Marco Bisa fest.

«Schön finde ich, wenn Leute, die ich büssen musste, am Schluss trotzdem einen schönen Tag wünschen.»

Für Automobilistinnen und Automobilisten wird es immer schwieriger, in der Stadt Zürich für eine gewisse Zeit einen legalen weissen oder blauen Parkplatz zu ergattern. Zwischen 2001 und 2011 sind auf dem öffentlichen Grund über 2200 Parkplätze verschwunden. Im Statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich 2013 steht zwar auch, dass in der gleichen Zeit die Anzahl der Parkplätze in privaten Parkhäusern um mehr als 7560 zugenommen hat. Vielen sind die Parkhäuser aber zu teuer, zumal man dort auch dann noch kräftig bezahlt, wenn die blauen und weissen Zonen bereits nicht mehr kontrolliert werden.

So wird das Parkplatzsuchen für Parkhausmeider in der Zwinglistadt immer schwieriger. Letzten November hat der Stadtrat von Zürich nun auch noch den Masterplan Velo beschlossen. Weil die geplanten Radwege Platz brauchen, dürften von den insgesamt 67 000 öffentlich zugänglichen weissen und blauen Parkfelder bis im Jahr 2025 noch einmal bis zu 1000 verschwinden.

Pro Jahr werden durch die Stadtpolizei Zürich etwa zwei bis sechs Fälle zur Anzeige gebracht, in denen KRV-Mitarbeitende bei der Ausübung ihrer Arbeit bedroht, genötigt oder sogar angegriffen werden. Der letzte Fall trug sich vor ein paar Wochen an der Tramhaltestelle Butzenstrasse zu. Eine Sachbearbeiterin wurde von einem aufgebrach-

ten Mann bedroht. Er war offenbar der Meinung, dass er nur gebüsst werde, weil er Berner sei. Nach emotionalen Diskussionen stellte er sich der Uniformierten mit ausgestreckten Armen in den Weg und sagte: «Und du steigst jetzt nicht in dieses Tram ein!» Die Mitarbeiterin bekam Angst und rief via Funk um Hilfe. Die herbeigeeilten Kollegen eines Streifenwagens verzeigten den wütenden Lenker wegen Nötigung bei der zuständigen Untersuchungsbehörde. Es bleibt zu hoffen, dass der Berner bei einem Verfahren in Zürich mit dem öv anreisen wird.

## Positive Erfahrungen

Die heftigste Reaktion, die Esther Artho auf einer Reviertour bisher erfahren musste, war, als sie nach einer längeren Diskussion als «dumme Kuh» bezeichnet wurde. Sie sei etwas «baff» gewesen, habe an der Busse festgehalten und diesen Ausrutscher des Gebüsstens so auf sich beruhen lassen. Artho spricht aber auch von ganz vielen positiven Erfahrungen auf ihrer Reviertour. So seien viele Autolenker froh über die Kontrollen, damit die Parkplätze auch immer wieder frei würden. «Schön finde ich es auch, wenn mir Leute, die ich büssen musste, am Schluss trotzdem einen schönen Tag wünschen.» Artho sieht vor allem das Gesamte ihrer Arbeit und nicht nur das Büssen. «Freude machen mir hauptsächlich die Momente, in denen ich den Kunden helfen kann.» So erklärt sie Touristen den Weg, hilft Autos anschieben, begleitet ältere Leute über die Strasse oder übernimmt andere Community-Policing-Aufgaben.

Off nimmt die KRV-Mitarbeiterin auch Beschwerden über Blaue-Zone-Parkierer entgegen, die aus Angst vor dem «Einparkiertwerden» oder vor einer Beule nicht richtig zum nächsten Auto aufschliessen. «Darüber regen sich ganz viele auf. Und dies zu Recht», so Artho, die in solchen Fällen aber keine Bussen aussprechen kann. Obwohl so der begrenzte Parkplatzraum in der Stadt Zürich noch weiter verknappert wird.

Zu Emotionen kommt es jeweils auch, wenn ein Lenker den blauen oder weissen Parkplatz verlässt, um sein Fahrzeug in der gleichen Strasse sofort wieder auf ein öffentliches Parkfeld

abzustellen. Das Umparkieren in derselben Strasse ist nach Gesetz nämlich verboten, führt aber immer wieder zu Bussen bzw. Diskussionen. Was hingegen zulässig ist, sind zwei Kleinwagen, die auf einem weissen Parkfeld abgestellt werden. Allerdings nur, wenn die beiden Autos im Feld wirklich Platz finden. Beim Querparkieren (Vorderachse auf Randstein) ist das oft nicht mehr der Fall. Zudem dürfen solche Smarts und IQ die zulässige Parkdauer natürlich auch nicht überschreiten, auch dann, wenn wegen des Halters des zweiten Fahrzeugs die Parkuhr noch weiterhin Parkzeit anzeigt (hier sei an die oben erwähnte Beweismittelführung erinnert).

Vor einer Woche hat Richard Wolff sein Amt als Polizeivorsteher angetreten. Der «NZZ am Sonntag» lässt er ausrichten, dass er sich unter anderem dafür einsetzen will, dass das Polizeipersonal in allen Aufgabenbereichen gute Arbeitsbedingungen vorfindet und respektvoll behandelt wird. Esther Artho freut sich über diese Worte und wünscht ihrem neuen obersten Chef einen guten Start.

ANZEIGE



## Bridge Challenge im 5-Sterne-Ambiente.

Bridge Week mit Host Roland Wilhelm-Berg, 17.8. bis 24.8.2013. Intensivkurs für Anfänger und Fortgeschrittene plus Alles-Inklusive-Paket mit 5-Sterne-Wohlfühlkomfort: 7 Nächte mit Halbpension, Wellness à discrétion, Sportbahnen plus ÖV-Benutzung im Oberengadin kostenlos. Ab CHF 2636.–/Person. Reservationen: 081 836 36 36

SUVRETTA HOUSE

7500 ST. MORITZ  
WWW.SUVRETTAHOUSE.CH